

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspille oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt vom 1. Mai bis Ende Juni 1864:

Im Comptoir offen	1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Couvert	2 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt	2 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	2 „ 50 „

Vom 1. Mai bis Ende December 1864:

Im Comptoir offen	7 fl. 34 kr.
Im Comptoir unter Couvert	8 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt	8 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	10 „ — „

Laibach Ende April 1864.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Auguste, Prinzessin von Baiern, geborne kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, die Hoftrauer von Mittwoch, den 27. April angefangen, durch vier Wochen und zwar unter einem mit der für weiland Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Hildegard bestehenden Hoftrauer, mit folgender Abwechslung, nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 27. April bis einschließig 10. Mai, die tiefe, und durch die letzten zwei Wochen, d. i. vom 11. bis einschließig 24. Mai, die mindere Trauer getragen werden.

Das Finanzministerium hat zu Lotto-Amtsverwaltern und Kassieren für Ofen den bisherigen Lotto-Amtsverwalter und Kassier zu Hermannstadt, Franz Grasmayer, für Innsbruck den Lotto-Amts- und Kassierkontrollor zu Lemberg, Friedrich Reil, ernannt; ferner den Lotto-Amtsverwalter und Kassier zu Temesvar, Joseph Fritsch, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Linz überseht.

Kundmachung.

Gemäß des Gesetzes vom 29. Februar 1864 (R. G. B. VIII 19) sind die neu hinauszugehenden Partial-Hypothekendarstellungen mit der Klausel „für die Staatsschulden-Kontrollskommission“ und mit den Namensstempeln des Vorsitzenden und eines der Kommissionsmitglieder zu versehen.

Nachdem die durch diese Bestimmung nöthig gewordene Auflage nunmehr vollendet ist, wird mit der Hinausgabe der neuen Partial-Hypothekendarstellungen bei der priv. österr. Nationalbank in Wien und bei ihren Filialkassen in den Kronländern am 2. Mai 1864 begonnen werden.

Die neuen Anweisungen unterscheiden sich von den bisherigen durch die auf der ersten Seite beigefügte Gegenzeichnung der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsraths, dann dadurch, daß der Text auf der Rehrseite ohne Rahmen halbbrüchig gedruckt und darin anstatt der Aufschrift der „mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. September 1861 festgesetzten Maximalsumme von einhundert Millionen Gulden ö. W.“ nur die Verufung auf das Gesetz vom 17. November 1863 (R. G. B. 98) aufgenommen ist, durch welches die Gesamtsumme der hin-

auszugehenden Partial-Hypothekendarstellungen auf 80 Millionen, beziehungsweise 100 Millionen bestimmt wurde.

Die zweite Hälfte des Raumes auf der Rehrseite wurde den Zusätzen der Bankkassen vorbehalten.

So lange die mit Ende April d. J. im Umlauf befindlichen Partial-Hypothekendarstellungen noch mit Zinsenkutungen versehen sind, unterliegt deren Prolongation gegen Abklemmung keinem Anstande, und es hat die Hinausgabe neuer Anweisungen nur gegen Baarerlag oder (bei Prolongationen) nach Ablauf der letzten Verzinsungsperiode der früheren Anweisungen stattzufinden.

Wien, am 25. April 1864.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. April.

Was vorausgesehen wurde, ist eingetroffen: die Konferenz in London ist resultatlos auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Kluft zwischen den Anschauungen der Westmächte, die sich ganz auf Seite Dänemarks stellen, und jenen der deutschen Mächte ist so groß, daß wir überhaupt an einen Ausgleich zweifeln. Die „W. A.“ schreibt: „Nach telegraphischen Berichten aus London ist die Konferenz gestern vollständig zusammengetreten. Es wurde der Antrag auf vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten zu Land und zur See bis zum Abschluß eines Waffenstillstandes, jedoch mit Aufrechterhaltung der bestehenden Blockaden der Seehäfen gestellt. Die Bevollmächtigten der kriegsführenden Mächte nahmen den Vorschlag ad referendum, um Weisungen ihrer Höfe darüber einzuholen.“

Läßt allerdings die angefügte Klausel von der Fortdauer der Seeblockaden während des Waffenstillstandes kaum erwarten, daß Oesterreich und Preußen auf eine solche Proposition eingehen werden, so dürften doch die Verhandlungen zwischen den Kabinetten dadurch keineswegs unterbrochen werden, noch weniger aber die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den deutschen und den Westmächten irgendeine Störung erleiden.“

Der Antrag Englands auf Waffenstillstand mit Fortdauer der Hafenblockade ist eine Insulte für Deutschland. Dieses steht auf der Konferenz, welche den Frieden herstellen soll, einer Koalition der Westmächte mit Schweden und Dänemark gegenüber, welche nur auf seine Erniedrigung bedacht ist. Nach dieser neuesten Probe dänischer Frechheit und westmächtllicher Treulosigkeit gegen Deutschland, — denn wir zweifeln gar nicht, daß die Waffenstillstands-Klausel eine abgekartete Sache war, sagt die „Pr.“ — bleibt wohl den Kabinetten von Wien und Berlin nichts übrig, als mit dem Aufgebot aller Kraft und so rasch als möglich durch Waffengewalt seinen Zustand herbeizuführen, der Dänemark zwingt, für Deutschland ehrenvolle Waffenstillstands-Bedingungen zu acceptiren. Vor der Wegnahme Alsen und der Entsetzung der Ost- und Nordseehäfen können die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundes nicht mehr auf der Konferenz erscheinen. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob man in Wien und Berlin auf der Höhe der Situation steht. Von Wien aus soll sogleich nach Eintreffen des Berichtes über den Verlauf der Konferenz die bestimmte Erklärung nach Berlin abgegangen sein, daß Oesterreich nicht daran denke, auf die unbillige, sinnlose Bedingung Dänemarks einzugehen, und so ist wenigstens zu erwarten, daß Deutschland der westmächtllichen Taktik gegenüber gereinigt bleibt. Das Weitere wird sich zeigen; die Nachrichten von der Konferenz müssen

allenthalben in Deutschland nothwendig die Gemüther auf das tiefste empören.

Ueber die Instruktionen, welche den Vertretern Oesterreichs und Preußens bei der Londoner Konferenz erteilt worden seien, melden „Memorial diplomatique“ und „la France“ übereinstimmend, daß dieselben folgende Prinzipien zur Geltung zu bringen haben: Integrität der dänischen Monarchie; politische und administrative Autonomie der Herzogthümer; Aufrechterhaltung ihres nexus socialis; Verwandlung von Rendsburg in eine deutsche Bundesfestung als Garantie der Autonomie und Untheilbarkeit der Herzogthümer.

Vom Kriegsschauplatze.

Der König von Preußen, der von seinem Ausfluge nach dem Kriegsschauplatze wieder in Berlin eingetroffen ist, weilte am 21. d. im Hauptquartier Gravenstein. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht Sohn, der Kriegsminister v. Roon. Der König nahm den tapferen Erstürmern der Düppeler Schanzen die Parade ab und decorirte viele mit Orden für bewiesene Tapferkeit, darunter den zweimal verwundeten Major Hartmann vom 60. Regiment. Darauf besichtigte der König mit seinem Gefolge das Schlachtfeld. Es machte auf Alle einen tiefergreifenden, furchtbaren Eindruck. 90 bis 100 Leichen wurden in ein großes Grab gelegt, darauf ein Holzkreuz mit der Aufschrift: Hier ruhen 100 tapfere Preußen (eventuell Dänen). Die Schanzen wie der Brückenkopf von Sonderburg boten ein Bild grauenhafter Zerstörung. Mehrere Höllenmaschinen lagen noch auf den Schanzen, durch welche eine Salve von 20 Kugeln jedesmal gegeben worden ist; aber alle diese Mordwaffen wurden nach der Erstürmung zu des Feindes eigenem Untergang verwandt. Auch Sonderburg jenseits des Sundes liegt in Schutt und Asche, und noch rauchen die Trümmer dieser jüngst noch blühenden Stadt. Auf der einen Seite des Alsenfundes steht preussische, auf der anderen in einer neuen Schanze dänische Artillerie. Der Sund ist an dieser Stelle nur circa 150 Schritt breit, so daß man bequem mit einem Steine hinüberwerfen kann.

Heute an Säbeln, Tornistern, Gewehren, Decken u. s. w. ist in großer Menge gemacht worden, doch sind alle diese Sachen von schlechter Beschaffenheit; wie überhaupt das ganze dänische Militär höchst dürftig armirt sein muß. Nach einer im preussischen Hauptquartiere eingegangenen offiziellen Nachricht von Seite der Dänen haben sie einen Gesamtverlust von ungefähr 5500 Mann, worunter natürlich die Verwundeten und Gefangenen zu rechnen sind; 100 Tode und 800 Verwundete sind noch Alsen hinübergeschafft worden. Von den 22 todtten Offizieren sind 20 an die Dänen abgeliefert und 2 derselben in den Schanzen begraben worden, außerdem lagen noch viele Leichen umher und sind schließlich am Brückenkopf und anderen Orten auf dem Schlachtfelde begraben worden. Viele Mannschaften sind beim Uebergang über den Alsenfund ertrunken oder von den Flammen der brennenden Brücke verzehrt worden, auch ist noch mancher Däne durch die preussischen Geschütze jenseits des Sundes erreicht worden.

Aus Flensburg, 20. April, wird gemeldet, daß noch immer Schiffe mit Verwundeten ankommen; bis jetzt sollen nahe an 1500 untergebracht sein, auch viele dänische Offiziere und mehrere hundert Soldaten sind darunter. In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Brauour mancher dänischer Offiziere Zeugniß gibt. Als die Preußen schon hineingedrungen waren, entspann sich ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit

saunenswerther Bravour gegen die preußischen Bajonnete, so daß die Offiziere ihren Leuten mehrfach zuriefen: „Schont den Braven!“ Es war aber kaum möglich, ohne Gebrauch der Waffe an ihn heran zu kommen, bis endlich ein preußischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt, bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde. General du Plat ist von Kolbenschlägen so schwer verwundet worden, daß er, wie gemeldet, schon auf dem Transport verschied. Er trug einen gewöhnlichen Kommissantel und ist von den Preußen gar nicht für einen Offizier gehalten worden.

Aus Rendsburg schreibt man, daß am 20. d. M. ein Extrazug auf dem Büdelsdorfer Bahnhofe anlangte, der circa 800 bis 1000 Gefangene brachte. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als man aus den drei letzten Waggons, worin Gefangene saßen, ein kräftiges „Schleswig-Holstein“ anstimmen hörte. Es waren Schleswiger, die sich freuten, der dänischen Herrschaft entronnen zu sein.

Oesterreich.

Wien, 25. April. Bezüglich der ungarischen Frage ließ sich „Caso“ vor einigen Tagen aus Wien schreiben, daß man damit umgehe, 40 hervorragende ungarische Parteiführer zu einer Konferenz nach Wien zu berufen. Als Ergänzung dieser Mittheilung kann der Korrespondent nun hinzufügen, daß die Berufung der 40 Ungarn nach Wien in Folge einer vom Staatsminister ausgehenden Initiative erfolgen würde, und daß diese „Vertrauensmänner“ unter Intervention des neuen Hofkanzlers direkt mit dem Staatsminister verkehren würden.

Triest. Die „Triester Ztg.“ schreibt: Als der Kaiser von Mexiko vor kaum zwei Wochen die Treppe seines Schlosses zum letzten Mal herabstieg, um sich nach Mexiko einzuschiffen, hatte sich seiner, nach dem Zeugniß aller Anwesenden, eine Behmuth bemächtigt, die man an diesem Fürsten bisher nicht beobachten konnte. Nur allein von einem Mitgliede seiner erlauchten Familie begleitet, das ihm bis Rom das Geleit gegeben, trat er die Reise an: eine Reise, welche, wie sich nur zu sehr herausgestellt hat, weder in den theilnehmenden Herzen der Bevölkerung Oesterreichs, noch in den Kreisen seiner hohen Verwandten unbedingte Zustimmung erweckt hat. Es wird künftigen Geschichtsschreibern vorbehalten sein, alle Motive zu ergründen, die einen Entschluß zur Reise bringen konnten, der, heute Vielen unverständlich, nur durch die Erfolge gerechtfertigt werden kann, die auf amerikanischem Boden ein Sprößling der Habsburger zu erlangen vermag. Die Wucht des Ereignisses, die Mühseligkeit, mit welcher das erste winzige Anlehen der mittellosen Regierung zu Stande gebracht wurde, der Mangel einer Armee und die nothdürftige militärische Hilfe des Protektors in Paris, die — man sagt — schon jetzt mehr zum Mißtrauen als zur rückhaltslosen Hingebung geneigte Stimmung einflußreicher Mexikaner, die ungeheure Schwierigkeit, sich vor Klerikalen und ultrakonservativen Einflüsterungen zu bewahren, um es der vernünftig und mäßig denkenden Partei im Lande recht zu machen — Alles dieß mag die Gedanken des Kaisers wie im Augenblick der Abreise, so auch während der ersten Tage seiner Fahrt tief beschäftigt haben. Briefe, welche vom Bord der „Novara“ aus Civitavecchia hier eingetroffen sind, sprechen es unverhohlen aus, daß Kaiser Maximilian und die Kaiserin Charlotte sich schweigsam, eher verschlossen als mittheilungsbereit zeigten hätten, und daß ihr Tisch in den ersten Tagen der Reise keinen Gast gesehen habe, und es ist schon seiner Zeit bemerkt worden, daß auch Herr Gutierrez sich nicht auf der „Novara“, sondern auf der französischen Fregatte eingeschifft hatte.

Wer wüßte genau zu sagen, welche Gedanken des neuen Kaisers Seele bewegt haben, als er, unter ganz andern Verhältnissen als sein großer Ahne Rudolf von Habsburg, die Krone eines ihm unbekannten Landes annahm? Aber was seine Gedanken auch gewesen sein mögen: zum nicht geringsten Theil mögen sie, darauf deuten Vorbereitungen mancher Art hin, auf die rasche Bildung einer Armee gerichtet gewesen sein, rekrutirt aus europäischen Elementen. Wenn aber Kaiser Maximilian ein anderes Heer als bloße Söldner haben will, die landesfremd, artig ihre Treue dem besten Zahler verkaufen, wenn er, wie es scheint, aus seinen europäischen Soldaten Kolonisten schaffen will, die das elend bevölkerte und noch elender behaute Land mit dem Pflug umschaffen sollen, so wird er wohl zu andern Hilfsmitteln greifen müssen, als zu bloß freiem Transport, zu Handgeld und einem paar Acker Land. Man kolonisiert nur mit freien Gesetzen und mit der äußersten religiösen Duldsamkeit. Ob Beides die Parteien gestatten werden, die jetzt noch in Mexiko das große Wort führen, das wird die nächste Zukunft lehren müssen.

Ausland.

Altona, 26. April. Die Bundeskommissäre haben unter dem 25. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, welche sagt: Se. Majestät der König von Preußen hat bei seinem Scheiden zu erkennen gegeben, daß er durch den erhebenden, seinem Herzen wohlthuenden Empfang von Seite der Behörden, der Geistlichkeit und aller Klassen der Bevölkerung sich auf's Innigste ergriffen gefühlt. Zugleich hat Se. Majestät seinen lebhaften Dank für die festliche Aufnahme der nach heißem Kampfe aus Schleswig nach Holstein zurückgekehrten königlichen Truppen ausgesprochen. Die Bundeskommissäre bringen diese Dankesbezeugung zur Kunde der Theilhaftigen.

Rom. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Mexiko in Civitavecchia und Rom wird vom „G. d. Roma“ folgendermaßen gemeldet: „Ihre Majestäten Maximilian I. Kaiser von Mexiko und seine Gemalin haben vorgestern um 3 Uhr Nachmittags in Civitavecchia gelandet. Monsignor Bartolomeo Pacca, päpstlicher Oberstkämmerer, begab sich im Auftrage Sr. Heiligkeit an Bord des Schiffes zur Begrüßung des kaiserlichen Paares, dem sodann am Lande auch die Ortsbehörden und der Kommandant der französischen Truppen, Graf Montebello, der mit seinem Stabe herbeigekommen war, die gebührende Aufwartung machten. Bald darauf traten Ihre Majestäten mittels Separattrain die Fahrt nach Rom an. Im Bahnhof wurden Sie von dem Majordomus Monsignor Borromeo Arese und von Herrn v. Aguilas, außerordentlichem mexikanischen Gesandten und bevollmächtigten Minister am heil. Stuhle, empfangen. Französische und päpstliche Truppen standen in Parade mit den Musikbänden beim Bahnhofe. Ihre Majestäten nahmen das Absteigequartier im Palazzo Marescotti, der Wohnung des Präsidenten der mexikanischen Deputation Herrn Gutierrez de Estrada. Dort wurden Sie sofort von dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli begrüßt. Heute verfügten sich Ihre Majestäten am frühen Morgen privatim in die Peterskirche, um in der Krypta, welche das Grabmal des Apostelfürsten umschließt, einer für Sie dort abgehaltenen heiligen Messe beizuwohnen. Am Mittag begaben sich Ihre Majestäten nebst dem Gefolge im Galaanzuge nach dem Vatican, um Sr. Heiligkeit Ihre Ergebenheit zu bezeugen. Se. Heiligkeit unterhielt sich in längerem Gespräche mit Ihren Majestäten. Nach der päpstlichen Audienz geruhete Se. Majestät der Kaiser den Kardinal-Staatssekretär mit einem Besuche zu erfreuen. Am 20. d. M. wohnten Ihre Majestäten einer heiligen Messe bei, die der heilige Vater in der Privatkapelle im Vatican celebrierte. Der heilige Vater reichte Ihren Majestäten sodann das heilige Abendmahl. Später, gegen 11 Uhr Vormittags, begab sich Se. Heiligkeit im Galaanzuge, begleitet von den Monsignori Borromeo Arese, Majordomus, und Pacca, Oberstkämmerer, und seiner adeligen Antikammer nach dem Palast, in welchem Ihre Majestäten wohnen.“

Paris, 20. April. Der diplomatische und militärische Verkehr Frankreichs mit Rom hat sich in den letzten Wochen wieder bedeutend besser und freundlicher gestaltet. Die Lyoner Differenz wegen des Brevis bleibt auf die Lokalität beschränkt und wird sich, bei beiderseitigem Entgegenkommen, auf dem Verwaltungswege ausgleichen. Dennoch war selbst bei dieser Gelegenheit nicht zu verkennen, daß gegenwärtig durch die Gereiztheit und Spannung aller Parteien selbst die geringfügigste Differenz der gallicanischen Pfarregeistlichkeit mit dem päpstlichen Stuhle eine tiefere Bedeutung gewinnt und sich der liberal-katholischen Bewegung anschließt. In Betreff der eventuellen Vacanz des heiligen Stuhles, die, zu Aller Ueberraschung und Manchem nicht erwünscht, sich wieder hinausschob, glaubt man hier gut unterrichtet zu sein, daß in Rom an die Wahl eines Bonaparte nicht gedacht wird, und in den Tuilleries, die sich über Stimmungen und Verhältnisse nicht so leicht täuschen, man eben so wenig dieser Wahl huldigt. Trügen die im Zirkel der hohen katholischen Geistlichkeit hierlands kolportirten Gerüchte nicht, so wird in Rom als Nachfolger des Papstes ein Kardinal bezeichnet, welcher die römische Frage auf Grund neuer Bürgschaften und gewisser Subsidien einer Lösung zuzuführen geneigt ist. Das Episcopat und ein großer Theil der katholischen Fraktion erwartet die erwünschte Lösung der schwebenden Angelegenheiten nur von einem politisch freisinnigen Papste, welcher der Bewegung gegenüber denselben seine Richtung verfolgt. Dazu gehört volle Manneskraft. Paris und die Regierung Frankreichs würde eine solche Kraft auf dem heiligen Stuhle mit Freude begrüßen, denn man will hier kein gedemüthigtes und kein dem Regimente in Turin subordinirtes Rom, eben so aus Katholicismus wie aus Politik für Frankreich und gegen Italien. (De. Z.)

London. Es ist nun wohl kein Zweifel mehr, daß das Tuillerieskabinett seine ursprüngliche Politik

in der deutsch-dänischen Frage aufgegeben hat, sich aber für dieses Opfer von England reichlich entschädigen ließ. Zuerst wurde Stanfield auf den Wunsch des Kaisers in den Tuilleries entfernt, und jetzt entfernt man den Dorn im Auge Napoleon's, den vielgefeierten Garibaldi. Es geht nämlich aus Allem hervor, daß der Schatzkanzler Gladstone durch den Herzog von Sutherland Garibaldi Namens der Regierung das Ehrenwort abnehmen ließ, England schnell zu verlassen, und nach Caprera zurückzukehren. Gladstone hat dieß im Unterhause am 21. d. selbst eingestanden. Darüber interpellirt, sagte er: „Von der Ansicht Dr. Fergussons benachrichtigt, daß ihm weitere Festlichkeiten schaden könnten, hat Garibaldi zugestanden, daß es für ihn besser sei, abzureisen, nachdem er seinen Zweck erreicht, und dem Volke, sowie der Regierung Englands für die Italien geleisteten Dienste gedankt habe.“

Aus der Rede des Schatzkanzlers geht hervor, daß er selbst Garibaldi nicht zur Abreise aufforderte, daß er ihm aber auch nicht rath, zu bleiben, als Garibaldi erklärte, den ihm durch den Herzog von Sutherland insinuirten Wunsch zu erfüllen. Der Einsiedler von Caprera wird übrigens mit allen Ehren aus England hinauskomplimentirt. Am 21. besuchte er das Oberhaus. Lord Harrowby und der Bischof von Oxford begrüßten ihn feierlich, und Earl Russell gab ihm die Accolade. Noch an demselben Tage richtete Garibaldi an das Arbeiter-Comité ein Schreiben, worin er sein Bedauern ausdrückt, London verlassen zu müssen. Das Arbeiter-Comité faßte eine Resolution, worin erklärt wird, der General Garibaldi sei vollständig gesund, und reise nur ab, weil ihn die Regierung dazu drängt. Es werden in London Meetings im Freien stattfinden, um der Entrüstung Englands Ausdruck zu geben.

Von Sir Charles Bright ist in London eine telegraphische Meldung eingetroffen, daß die Legung des Kabels im persischen Meerbusen vollständig bewerkstelligt ist. Auf der ganzen Länge der Linie wurde mit bestem Erfolge operirt. Die Land-Linie zwischen dem Meerbusen und Bagdad ist noch nicht fertig.

Galatz, 18. April. Die Vorstellungen, welche der österreichische und der russische Agent in Bukarest dem Fürsten Gusa hinsichtlich der Unterstützung der polnisch-ungarischen Revolutionäre gemacht haben, noch mehr aber vielleicht die nicht ganz unbedeutenden Truppenkonzentrationen, welche an den russischen Grenzen der Donaufürstenthümer stattfanden, scheinen nicht ohne Eindruck auf den Fürsten Gusa geblieben zu sein, besonders da derselbe der französischen Unterstützung durchaus nicht so sicher ist, als er sich dem Lande gegenüber den Anschein gibt. Beweis davon ist, daß gestern der moldau-wallachische Oberst Duca mit drei höheren Infanterieoffizieren, welche er in Roman auf Befehl des Fürsten arrestirt hatte, hier eintraf, um dieselben über die Landesgrenzen zu spektren.

In Roman hatte sich eine gegen 300—400 Mann starke Bande von angeblichen Polen und Ungarn organisiert, welche sehr gut bewaffnet war und deren Mitglieder es offen aussprachen, daß sie in der nächsten Zeit einen Handstreich gegen einen oder den andern der Nachbarstaaten ausführen werden. Die Verhaftung ihrer drei ersten Chefs durch den Oberst Duca hat nun die Hoffnungen dieser Abenteurer zu Wasser gemacht.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 28. April.

Das Leichenbegängniß des Bürgermeisters Ambrosch, welches gestern Abend um 5 Uhr stattfand, war ein ungemein großartiges, die Theilnahme der Bewohner der Stadt dabei eine allgemeine. Nach der Einsegnung vor dem Magistratsgebäude sang der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft einen feierlichen Trauerchor, worauf sich der fast eine halbe Stunde lange Kondukt unter den Klängen des von der Militärkapelle gespielten Trauermarsches in der bereits gestern mitgetheilten Ordnung in Bewegung setzte. In allen Straßen, durch welche der Zug ging, brannten die Gasflammen, viele Häuser trugen Trauerdekorationen und Trauerflaggen. Die halbe Bevölkerung der Stadt begleitete den Kondukt zum Friedhofe. Nach der Versenkung des Sarges in die Familiengruft und nach den laut gesprochenen Gebeten sang der Männerchor der Citavnica einen Trauerchor — die Schollen rollten hinab auf den Sarg, und die Erde schloß sich über der irdischen Hülle des Mannes, dem die Bürgerschaft Laibachs, als ihrem Vorstande, die letzte Ehre in so ausgezeichnete Weise erwies.

— Heute Abend findet im Redoutensale die Viedertafel der philharmonischen Gesellschaft statt. Dieß alljährlich einmal wiederkehrende gefällige Vergnügen hat stets so angesprochen, daß sich auch heuer ein zahlreicher Besuch mit Bestimmtheit voraussetzen

läßt. Die Sorge für die Befriedigung materieller Bedürfnisse hat der Bahnhofrestaureur Lausch übernommen.

Dem Schulrath Herrn Dr. Močnik, Inspektor der Volks- und Realschulen für Steiermark und Kärnten, wurde bis zur definitiven Besetzung der durch die Pensionirung des Herrn Schulrathes Eelen v. Riegler vakanten Schulrathsstelle zeitweilig das Inspektorat und Referat für die Gymnasien in den genannten zwei Provinzen übertragen.

Aus Gili, 21. April, schreibt man der „Tagespost“: Vorgestern traf der neue Herr Kreisgerichtspräsident Viktor Eder v. Vest bei uns ein, um die Leitung des hiesigen k. k. Kreisgerichtes aus den Händen des seitberigen Leiters, Herrn Landesgerichtsrathes Kopper, zu übernehmen. Sämmtliche hier anwesende Räte des hiesigen Kreisgerichtes haben sich auf dem Bahnhofs eingefunden, um ihren neuen Vorstand zu begrüßen. Herr v. Vest, welcher seine amtliche Laufbahn bei den Landrechten in Laibach begonnen hatte, war nach der ersten Organisation im Jahre 1850 Landesgerichtsassessor in Neustadt, kam bei der zweiten Organisation im Jahre 1854 als Landesgerichtsrath nach Esseg, wurde im Jahre 1858 zum Banaltafelrath und noch in demselben Jahre zum Präses derselben ernannt. Der überaus vortheilhafte Ruf, welcher unserem neuen Kreisgerichtspräsidenten als Justizmann und Menschen vorausging, steht vollkommen im Einklange mit dem ersten Eindrucke, den das ebenso würdevolle, als freundliche Auftreten desselben in den hiesigen Kreisen hervorbrachte. Gestern ließ sich der Herr Kreisgerichtspräsident das an 60 Köpfe zählende Personale des hiesigen Kreisgerichtes vorstellen und bezeugte in einer kurzen maßvollen Ansprache gegenseitiges Vertrauen als das Bindemittel zwischen ihm und seinen Amtsgenossen. Die Stellung eines Kreisgerichtspräsidenten in unserer Stadt ist eine so hervorragende und wichtige, daß wir mit Rücksicht auf die hohe Bestimmung der Justizpflege, mit Rücksicht auf die höchst eigenthümlichen sozialen Verhältnisse unserer Stadt, endlich mit Rücksicht auf die berechtigten Erwartungen der beiden in diesem Kreisgerichtssprengel vertretenen Nationalitäten die Ernennung des Herrn v. Vest mit besonderer Befriedigung aufzunehmen Ursache haben.

Der Magistrat Graz hat dem Turnvereine über dessen Ansuchen vom 2. März d. J. die Ordnung und Verhaltungsmaßregeln der freiwilligen Turnerfeuerwehr als Behörde erster Instanz in Feuerwehrangelegenheiten genehmigt, unter dem Vorbehalte, daß für diese Ausdehnung des Vereinszweckes nach Weisung der h. Statthalterei die Genehmigung von Seite derselben erwirkt werde.

Wiener Nachrichten.

Wien, 26. April.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben geruht, den Verein vom h. Vincenz de Paula mit der Gabe von 200 Gulden allergnädigst zu theilen.

Se. Erz. der Herr Staatsminister v. Schmerling ist heute mit dem Schnellzuge nach Prag abgereist, um dort seinen Sitz als Abgeordneter des böhmischen Landtages einzunehmen.

Folgendes ist die Liste der in London zur Konferenz versammelten Diplomaten: Oesterreich ist vertreten durch den Grafen Apponyi und Geheimrath v. Biegeleben, Preußen durch den Grafen Bernstorff und Geheimrath Balan, der deutsche Bund durch den sächsischen Minister Herrn v. Beust, England durch die Earls Russell und Clarendon, Frankreich durch den Fürsten Lafour d'Arvergne, Rußland durch den Baron Brunnow und Staatsrath Ewers, Schweden durch General Wachtmeister, und Dänemark durch Minister Quaade und Staatsrath Krieger.

Vermischte Nachrichten.

In Brünn wurde am 24. d. M. der Wechsler Eckert in seinem Comptoir, das sich im ersten Stocke eines Hauses in der Krapsengasse mitten in der Stadt befindet, ermordet. Aus dem Comptoir ist nicht das Geringste entwendet worden. Die Wunden scheinen nach dem Befunde der gerichtsarztlichen Kommission mit einem stumpfen Werkzeuge beigebracht worden zu sein. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Die Berliner Gummifabrik von Bolpi und Schlüter erhielt vor Kurzem aus Schweden eine große Bestellung auf Gummiförke zu Sprengbüchsen zum Verbrennen von Schiffen. Die Antwort, welche sie nach Schweden ertheilte, lautet: „Die aufgegebenen 1112 Probeförke von Gummi zu schwimmenden Sprengbüchsen etc. wollen wir Ihnen nach Beendigung des dänischen Krieges besorgen; wir möchten der schwedischen Marine nicht die Mittel an die Hand geben, unserm deutschen Handel zu schaden.“

Michael Ambrosch. †

Der Mann, dessen irdische Hülle gestern zur letzten Ruhestätte getragen wurde, war der Sohn eines schlichten Laibacher Bürgers in der St. Peters-Vorstadt. Er war geboren am 22. Februar des Jahres 1808 und von seinem Vater anfänglich zum Geistlichen bestimmt. Nachdem er aber ein Jahr diesem Studium obgelegen, wendete er sich, keinen Beruf dazu in sich findend, dem Jus zu und besuchte erst die Universität Graz, worauf er nach Wien ging. Da er von seinen Eltern nur eine geringe Unterstützung erhielt, so sah er sich genöthigt, im Hause eines Griechen eine Stelle als Informator eines Knaben anzunehmen, welchen er auch auf einigen Reisen begleitete. In dieser Stellung trieb er das Studium der französischen und italienischen Sprache sehr eifrig. Nach absolvirtem Jus kam Ambrosch nach Laibach zurück, wo er die juristische Praxis bei dem damaligen k. k. krainischen Stadt- und Landrechte, und zwar das der politischen Fächer bei dem l. f. Bezirkskommissariate Umgebung Laibach unter Leitung des ausgezeichneten, um die Ausbildung tüchtiger Bezirksvorsteher hochverdienten k. k. Bezirkskommissärs Franz Possanner Eelen v. Ehrenthal nahm. Nach erreichter Befähigung für die gesamte Justiz- und politische Amtsverwaltung kam Ambrosch als Bezirkskommissär und Richter zur Privatberrschaft Flödnig, wo er vom 1. September 1836 bis 1. December 1837 blieb. Von dieser Zeit bis Ende August 1839 war er Bezirkskommissär und Richter bei der Rudesch'schen Herrschaft Reifnitz, wo er sich um die Anlage von Straßenzügen solche Verdienste erwarb, daß ihm die vereinigte Hofkanzlei mit besonderem Dekret ihre Anerkennung aussprach. Am 1. September 1839 erhielt Ambrosch auf sein Gesuch hin die Aktuarstelle I. Klasse bei der Bezirksadministration in Veldeß, von wo er am 1. November 1840 in gleicher Eigenschaft zum Bezirkskommissariate Umgebung Laibach versetzt wurde. Nach Errichtung des l. f. Bezirksamtes Savenstein wurde er am 6. Oktober zum Bezirkskommissär und Richter daselbst ernannt, welchen Posten er am 1. November 1843 antrat. Während der Zeit seiner Anstellung in Savenstein verheiratete er sich am 21. April 1844 mit Emilie Potthorn, Tochter des Papierfabrikanten Potthorn in Riviz. Hierauf ward er mit Dekret vom 31. December 1844 zum Bezirkskommissär und Richter von Flödnig ernannt.

Hier endet die l. f. Amtsthätigkeit Ambrosch's, denn im Jahre 1848 ward er in drei Wahlbezirken zum Abgeordneten für den Reichstag nach Wien gewählt. Ambrosch war in seinem Amte unermüdet thätig und besaß besonders die Gabe, mit dem Landvolke leutselig und wohlwollend zu verkehren, wodurch er sich allenthalben die Liebe und das Vertrauen der Bevölkerung erwarb.

Im Reichstage zu Wien und vom 15. November 1848 an zu Kremsier, wo er Ordner des Hauses war, spielte Ambrosch keine unbedeutende Rolle.

Nach Laibach zurückgekehrt, resignirte er am 18. Mai 1849 auf seinen Posten als Bezirksvorsteher, und lebte in Zurückgezogenheit, bis er zu Anfang des Jahres 1852 in den Gemeinderath gewählt wurde. Am 26. Juni 1852 ernannte ihn der Gemeinderath zum ersten Magistratsrath. Im Oktober desselben Jahres wurde er zum Bürgermeister gewählt; aber von Seite der hohen Regierung deshalb nicht bestätigt, weil er durch Ernennung zum ersten Magistratsrath das passive Wahlrecht eingebüßt hatte. Auch auf diese Stelle resignirte Ambrosch später und zog sich ganz in's Privatleben zurück, wo er, wie bekannt, sich mehrere Jahre hindurch hauptsächlich Handelsgeschäften widmete, und unter Anderm auch die Dampfmühle auf dem Laibacher Felde in's Leben rief. Letzteres Unternehmen und einige unglückliche Spekulationen hatten indeß seine Mittel erschöpft, und er zog sich nun auch von dem Handelsgeschäfte ganz zurück.

Bei Regenerirung der Gemeinderepräsentanz im Jahre 1861 traf ihn die Wahl zum Gemeinderathe, und das Vertrauen seiner Mitbürger, die seine besondere Eignung kannten, berief ihn zum Gemeindevorsteher und Bürgermeister, in welcher Eigenschaft er dießmal auch von der h. Regierung bestätigt wurde. Fast gleichzeitig ward Ambrosch im Wahlbezirk Adelsberg zum Abgeordneten für den krainischen Landtag und in der ersten Session von diesem zum Mitglied des Landesausschusses gewählt.

Was Ambrosch in dem abgelaufenen Triennium in seiner doppelten Eigenschaft gewirkt, ist Jedermann noch frisch im Gedächtniß. Insbesondere, was die Stadtgemeinde betrifft, erzählt der kürzlich veröffentlichte Rechenschaftsbericht des Gemeinderathes von seiner Thätigkeit, so viel Anerkennenswerthes, daß man, besonders bezüglich der Neupflasterungen, sagen kann: Te saxa loquuntur.

Es war ein buntes, wechselvolles, reichbewegtes Leben, das am 25. d. M. zu Ende ging. Es war ein thätiger, für das Wohl der Stadt besorgter Mann, den nun das kühle Grab deckt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Telegraphische Landtagsberichte

vom 25. April.

Graz. Das organische Statut für die technische Hochschule in Graz wird unverändert nach den Ausschlußanträgen angenommen.

Linz. Der Landtag beschließt den Bau einer Irrenheilanstalt für 228 Kranke; der Bau ist in drei Jahren zu vollenden.

Prag. Das Gesetz für Steuergeldfonds wurde in dritter Lesung angenommen. Professor Herbst begründet seinen Antrag auf Abänderung S. 18 lit. a der Landtagswahlordnung. Der Antrag wird einer Kommission von 9 Mitgliedern zugewiesen. Die Propositionen der Regierung wegen Tilgung der Schuld des Staates an den Grundentlastungsfond wurden angenommen. Hierauf Berichte des Petitionsausschusses. Morgen Sitzung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 26. April. Prinzessin Luipold von Baiern, Tochter des Großherzogs Leopold von Toscana, ist heute Morgens, 39 J. alt, gestorben.

Frankfurt, 26. April. Bei der geschäftsleitenden Kommission des Sechshunddreißiger Ausschusses sind bis jetzt 810 Unterschriften zu einer Rechtsverwahrung deutscher Landtagsmitglieder (in Betreff der Herzogthümerfrage) eingelaufen; darunter nahezu oder ganz vollständig die von den Mitgliedern der Abgeordnetenkommission der meisten Mittel- und Kleinstaaten. Nächste Woche hofft die Kommission die Rechtsverwahrung mit 1000 bis 1200 Unterschriften an deren Bestimmungsort abgeben lassen und selbe zugleich veröffentlicht zu können.

Berlin, 26. April. Die Prinzen Karl, Albrecht Sohn und der Fürst Hohenzollern sind aus Schleswig zurückgekehrt. Morgen trifft Prinz Albrecht Vater ein. Der Kronprinz bleibt, wie ausdrücklich versichert wird, bei der Armee und folgt derselben nach Jütland.

Hamburg, 26. April. Gestern wurden stärkere dänische Truppentruppen von Alsen kühnmaßlich nach Fredericia eingeschifft.

H. W. Brangel ist von Kiel nach dem Hauptquartier in Beile abgereist.

H. M. Gahlenz soll sich die Oberleitung der Belagerung und des eventuellen Sturmes auf Fredericia ausgebeten haben. (Pr.)

Kiel, 26. April. General-Feldmarschall v. Brangel ist heute von der Insel Fehmarn zurückgekehrt und hat die Lazarethe und Truppen inspiziert. Derselbe begab sich sodann per Dampfschiff nach Friedrichsort, von wo er heute ins Hauptquartier Beile weiterreist.

Paris, 27. April. Der „Moniteur“ meldet: Der britische Admiral, welcher wegen der Unruhen nach Tunis abgegangen ist, hat Instruktionen erhalten, sich mit dem französischen Admiral in's Einvernehmen zu setzen.

Kopenhagen, 25. April. Die „Berlingske Zeitung“ enthält folgende Berichte des Kriegsministeriums:

23. Abends 7 Uhr: Gestern und vorgestern haben kleinere Zusammenstöße zwischen den Vorpösten der vierten Division und dem Feinde stattgefunden, letzterer hat gestern Horsens besetzt.

24. Morgens 1 Uhr: Der Feind arbeitet im Brückenkopf und in der Düppelstellung und verstärkt seine Batterien zwischen Rakebüll und Alsund. — Abends 9 Uhr: Heute alles stille. Vor Fredericia ist nichts vorgefallen. — Aarhus 23. Nachmittag: Die Preußen standen 1½ Meile südlich von Aarhus. Der König besucht täglich das Lazareth in Kopenhagen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 25. April.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.6; Korn fl. 2.68; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.—; Halbfucht fl. 3.32; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.90; Aukuruz fl. 3.32; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Bilsolen fl. 5.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 45; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 21; Kalbfleisch kr. 26; Schweinefleisch kr. 22; Schöpsenfleisch kr. —; Hühnchen pr. Stück kr. 35; Tauben kr. 25; Hen pr. 3tr. fl. 3.—; Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, detto weißer fl. 3.50.

Börsenbericht.

Wien,
den 26. April.

Berzinsliche Staatsfonds fest und unverändert. Lose und Grundentlastungs-Obligationen theilweise etwas höher. Bank- und Credit-Aktien hoben sich um 1 bis 2 fl. Escompte-Aktien aber fielen um 10 fl. und die meisten übrigen Gattungen um 1 bis 2 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Valuten stellten sich um 1/10 % billiger. Geld flüssig. Verkehr beschränkt.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung zu 5%	68.40	68.40	68.60	Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. G.M.	214.—	214.—	214.—
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	96.80	97.—	97.—	Def. Don.-Dampfsch.-Ges.	438.—	440.—	440.—
ohne Abschnitt 1864	95.50	95.75	95.75	Def. Herrsch. Lloyd in Triest	232.—	233.—	233.—
Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5%	80.30	80.40	80.40	Wien. Dampfsch.-Aftg. 500 fl. d. W.	470.—	490.—	490.—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Peiser Kettenbrücke	380.—	385.—	385.—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	158.—	158.50	158.50
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Therzbrunn-Anstalt zu 200 fl. G. M.	147.—	—	—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—	—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Metalliques	72.50	72.70	72.70	National- 10jährige v. J.	101.—	101.20	101.20
Metalliques	72.50	72.70	72.70	bank auf 1857 zu 5%	90.—	90.25	90.25
Metalliques	72.50	72.70	72.70	G. M. verlosbare 5%	85.90	86.10	86.10
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%	86.50	87.50	87.50
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	—	—	—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	zu 5% p. Ct.	—	—	—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Lose (pr. Stück.)			
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	127.75	128.—	128.—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	zu 100 fl. d. W.	90.—	90.50	90.50
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	28.50	29.—	29.—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Stadtgem. Dien. 40 d. W.	91.—	92.—	92.—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Gstehazzy 40 d. W.	31.25	31.75	31.75
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Salm 40 d. W.	—	—	—
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Cours der Geldsorten.			
Metalliques	72.50	72.70	72.70	R. Münz-Dufaten 5 fl. 46 kr.	5 fl. 47	5 fl. 47	5 fl. 47
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Kronen 15 " 85 "	15 " 87 "	15 " 87 "	15 " 87 "
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Napoleon d'or 9 " 19 "	9 " 20 "	9 " 20 "	9 " 20 "
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Russ. Imperials 9 " 44 "	9 " 45 "	9 " 45 "	9 " 45 "
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Reichsthaler 1 " 70 "	1 " 71 "	1 " 71 "	1 " 71 "
Metalliques	72.50	72.70	72.70	Silber 113 " 50 "	113 " 75 "	113 " 75 "	113 " 75 "

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 27. April 1864.

5% Metalliques	72.60	1860-er Anleihe	95.95
5% Nat.-Anleihe	80.45	Silber	113.15
Bankaktien	778.—	London	113.75
Kreditaktien	194.70	K. f. Dufaten 5.43 1/10	

Fremden-Anzeige.

Den 26. April.
Stadt Wien.

Die Herren: Braune, Handelsmann, von Gottschee. — Wesselinowich, Handlungsbuchhalter, von Klagenfurt. — Zombart, Gütebesitzer, von Klagenfurt. — Gimadori, Pferdehändler, von Triest.

Elephant.

Die Herren: Raab, Agent, und Hoffen, Kaufmann, von Wien. — Vitarelli, Handelsmann, und Gollisch, Kaufmann, von Triest. — Drel, Kaufmann, von Klagenfurt. — von Garzaroli, k. k. Steuer-Insp. von Neumarkt. — Puchner, Handelsmann, von Klagenfurt. — Florian, Fabrikant, von München. — Mandel, Privat, von Graz. — Weiss, Handelsmann, von Gottschee. — Fr. Kren, Private, von Gottschee.

Mohren.

Herr Machaczek, Beamte, von Wien.

(759—2)

Die letzte Abtheilung
von
Sattler's
Kosmorama
ist noch kurze Zeit zu sehen.

Wien, April 1864.

Wir zeigen unseren geehrten
Committenten hiermit an, dass wir
unsere **Incasso- und Domicil-Pro-**
vision auf 1 per Mille er-
mässigt haben. (809—1)

A. Mayer & Comp.

Bank- und Wechselgeschäft.

(677—2)



Orientalisches
Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10.

entfernt ohne jeden Schmerz
oder Nachtheil selbst von
den zartesten Hautstellen
Haare, die man zu besei-
tigen wünscht. Die bei dem schönen Ge-
schlecht hie und da vorkommenden Bartspu-
ren, zusammengewachsenen Augenbrauen,
tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen
15 Minuten beseitigt.

Lilioneuse

ist von dem königl. preuss. Ministerium
für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und
besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre ju-
gendliche Frische wiederzugeben und alle
Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerspross-
sen, Leberflecke, zurückgebliebene Pocken-
flecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten,
so wie Rötze auf der Nase (welche ent-
weder Frost oder Schärfe gebildet hat)
und gelbe Haut zu entfernen. Es wird
für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen
erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nicht-
erfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Nothe & Comp., Kom-
mandantenstrasse 31.

Die Niederlage für Laibach befindet
sich bei Hrn. Albert Trinker, Haupt-
platz Nr. 239.

(696—7)

Ein Lehrling

findet in einem blühenden Current-Waaren-
Geschäfte sogleich Aufnahme.

Auskunft auf persönliche oder frankirte
Anfragen ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

(808)

Soeben erschien und ist bei Ignaz
v. Kleinmayr & Fedor Bamberg
in Laibach vorrätzig:

Cassianea,

tirolische Zeitschrift für Kanzelberedtsam-
keit, enthaltend: Materialien, Skizzen
und Vorträge.

Herausgegeben von Josef Alverà.

Mit fürstbischöflicher Approbation.

Diese Zeitschrift erscheint monatlich
und bilden 2 Monate 1 Heft. Der voll-
ständige Jahrgang kostet fl. 4.30 d. W.
und können die Hefte 1 und 2 bei uns
in Empfang genommen werden. Diese
Zeitschrift ist unstreitig die reichhaltigste,
und kann dem hochw. Clerus nicht genug
empfohlen werden. Für den trefflichen
Inhalt spricht die gnädige Empfehlung
der bischöflichen Approbation.

Hochachtungsvoll

Weger, in Brixen.

(729—4)

Mineral-Bad**Krapina - Teplitz in Kroatien,**

von **Bad Rohitsch 3, Pöltschach** (Südbahnstation) 5 und
Zaprešić (Station der Steinbrück-Sisseker Bahn) 3 Stunden entfernt,
eröffnet seine Saison am 1. Mai.

Die sehr wasserreichen, eine Temperatur von 26—35° R. habenden Quellen
sind bei **Gicht, Rheuma** und deren Folgekrankheiten von keiner bisher be-
kannten Quelle übertroffen, und besonders bei nachstehenden Krankheiten, als:
bei **Schleimhautleiden, Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-,**
Darm- und Sexual-Katarrhen beiderlei Geschlechter, bei verschiedenen **Ner-**
venzuständen, Haut- und Ohrenkrankheiten und nach **Operationen**
als bewährt angezeigt.

Das neue Bad enthält 2 große elegante Bassins, 16 Separat-
Badekabinen und 7 **Wannenbäder**, daranstossend ist das neue **Kurhaus**
mit 100 komfortabel eingerichteten Zimmern, gut besetzter **Traiteurie** und
einer **Leihbibliothek**.

Vom 1. Mai verkehrt die Post mit unbeschränkter **Passagiers-Auf-**
nahme zwischen hier und **Bad Rohitsch**, und geht hier um 7 Uhr Morgens
und in **Rohitsch** um 1 Uhr Mittags ab.

Jahrgebühr pr. Person und 40 Pfd. Gepäck 2 fl.

Bade-Broschüren zu haben bei der **Direktion** und in **Laibach** in
den **Buchhandlungen am Platz.**

Auskünfte und Quartiere besorgt die **Direktion**, das **Ärztliche Herr**
Dr. Tauöer, Badearzt hier.

Krapina - Teplitz, im April 1864.

Die Direktion.

(735—4)

Kurort Neuhaus in Steiermark,

eine Stunde nächst der Eisenbahnstation **Ellis**.

Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten
der **Männer und Frauen**, **Hysterie** und **Hypochondrie**, gegen **Migräne**, allgemeine Nerven-
und **Körperchwäche**, **Lähmung**, **Krämpfe**, **Schleimflüsse** und **Gedärmenkrankheiten** etc.

Reizend, gegen **Norden** vollkommen geschützte, gegen **Süden** offenes **Alpenthal**. Mit
allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze **Appartements** und einzelne Zimmer
von 40 kr. aufwärts (in den Monaten **Mai** und **September** zu noch günstigeren Preisen) in
großer Auswahl in der unmittelbar neben dem **Badhause** gelegenen reizenden

Villa Hygea.

Bestellungen sind bis **Ende April** in **Graz** und vom 1. Mai in **Neu-**
haus — bei **Dr. Brun** zu machen.

(810—1)

Die k. k. privil.

**Nadel-Fabriken**

bei **Hainburg und Fischamend**

von

M. W. Schloß,

deren Fabrikate auf der **Weltausstellung in Paris**, sowie auf
mehreren anderen österreichischen und ausländischen großen Ausstellungen mit
Preis-Medailen ausgezeichnet wurden, hat ihre **Haupt-Niederlage**

Wien, Stadt, Schwertgasse, Nr. 4, 1. Stock,

und hält daselbst das großartigste Lager von allen Gattungen **Nähnadeln**
feinster und billigster Qualität, von **Stech-, Strick- und Haarnadeln**, sowie
von allen Gattungen **Nadlerwaaren** zu den billigsten festgestellten **Fabrikpreisen**.